

## Deutschsprachiges Schultheater am St. Georgs-Kolleg 2017/18

### Max Frisch: Die chinesische Mauer Premiere am 18. Mai 2018

Die Erstfassung der Chinesischen Mauer wurde 1946 am Schauspielhaus Zürich uraufgeführt. Unter dem Eindruck der Katastrophen des zweiten Weltkriegs und der Atombombenabwürfe auf Japan schrieb Max Frisch (1911-1991) ein Theaterstück, dessen Botschaft auch heute noch Gültigkeit hat. Es ist ein Plädoyer gegen autoritäre Herrschaftsansprüche, politische Engstirnigkeit, religiösen Fanatismus und gegen den Krieg als vermeintliche Lösung von Konflikten. Es ist ein Appell an die Vernunft und Menschlichkeit, an das Verantwortungsbewusstsein und die Zivilcourage jedes einzelnen.



Wir von St. Georg schließen uns nebenstehendem Dank an die verantwortlichen Lehrer (Waltraud Perfler und Georg Mayer für die Inszenierung und Cita Paeben für die Musik) an und gratulieren den Schülern und Schülerinnen zu ihrer Leistung.

*Meinen aufrichtigen Glückwunsch und meine Bewunderung für Ihre großartige Leistung mit den Schülern!*

*Ich war sehr bewegt. Die Aufführung erinnerte an das Theater der Alten Griechen, das Schauspiel als Gottesdienst und Verkündigung, als Gewissensforschung und ernste Mahnung zum Leben „nach dem Gesetz der Götter“ – in heutiger Sprache könnte es heißen: „zu einem Leben mit Bürgersinn und Mitmenschlichkeit“. Das Zusammentreffen mit dem Himmelfahrtsfest der Griechen und unserem Pfingstfest passte hervorragend.*

*Die einfühlsame, ausdrucksstarke Art der Darstellung durch die Schüler war auch erfolgreiche Vermeidung leichtfertiger Polemik gegen angebliche aktuelle Herrscher. Der Zuschauer spürte, wie er selbst in Gefahr ist, über andere zu herrschen – Romeo und Julia zeigen diese Gefahr auch auf ganz privater Ebene.*

*Die immer wieder erwähnte Chinesische Mauer, „zweiundzwanzigtausend“ Kilometer lang, ist wie ein Spiegel, in dem ich erkenne, wie ich Meinungen und Menschen versuche auszugrenzen, den Splitter im Auge des anderen höher zu bewerten als den Balken im eigenen Auge.*

*Persönliche Gedanken  
von Prälat Nikolaus Wyrwoll*